

# Für Toleranz und Solidarität

– ein ganz besonderer Medien-  
koffer für den Kindergarten



**de  
f**aktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen  
Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

**Es krabbelt  
auf dem Hof**

– ein innovatives Hofprojekt

**Künstliche  
Intelligenz für  
ein gutes Altern**

– ein Seminar-Bericht

### Monatslosung November 2024:



Wir warten aber  
auf einen Himmel  
und  
eine neue Erde  
nach seiner Verheißung,  
in denen Gerechtigkeit  
wohnt.

2. Petr. 3,13 (L)

## INHALT

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p><b>4</b> Gut altwerden in Deutschland – eine Herausforderung<br/>Forderungen des DEF Bundesverbands nach dem Studientag</p> <p><b>5</b> Matinee zum 125-jährigen Bestehen des DEF und des Umzugs des Bundesverbandes</p> <p><b>6</b> Mutterschutz für Landwirtinnen</p> <p><b>8</b> Eine Sache der Wahrnehmung?<br/>Kommentar von Hannelore Täufer</p> <p><b>9</b> Hinweis auf das Andachtsheft 2025</p> <p><b>10</b> Was ist Weiblichkeit – oder: Sei doch mal unperfekt!<br/>Interview mit Katharina Geiger</p> | <p><b>12</b> Allein und/oder einsam. Was wir tun können!<br/>Studientag des DEF Landesverbands Bayern</p> <p><b>13</b> Aus der Praxis:<br/>Altdorf, München, Schwabach</p> <p><b>16</b> Projekt Bücherkoffer<br/>in Vohenstrauß</p> <p><b>18</b> Sommerfest in den Wohnheimen Frühlingstraße</p> <p><b>19</b> 25 Jahre für Fürth in Bewegung – die Mobilen Dienste</p> <p><b>20</b> Büchertipps von Marianne Jauernig-Revier</p> <p><b>22</b> Im Gedenken an Johanna Ittner, Ehrenvorsitzende der AEH</p> | <p><b>24</b> Es krabbelt auf dem Hof<br/>– ein innovatives Hofprojekt</p> <p><b>25</b> Frau und Finanzen – ein Veranstaltungshinweis</p> <p><b>25</b> Hätten Sie's gewusst?</p> <p><b>26</b> KI für ein gutes Altern<br/>– ein Seminar-Bericht</p> <p><b>27</b> Smart Home für ältere Menschen</p> <p><b>28</b> 30 Jahre Medienkreis Bayreuth</p> <p><b>30</b> Andacht</p> <p><b>31</b> Antrag auf Mitgliedschaft Impressum</p> |
|--|---|---|

### » Redaktionsschluss

für die Ausgabe 1/2025  
(Januar bis März): 20. November 2024

### Liebe Leserin und lieber Leser,

erinnern Sie sich noch an Ihre Kinderbücher, die man Ihnen vorgelesen hat oder die Sie schließlich stolz selbst lesen konnten? Später haben wir unseren Kindern und vielleicht auch Enkelkindern vorgelesen. Die Geschichten haben sich im Lauf der Zeit gewandelt, waren es in unserer Kindheit vor allem Märchen und Geschichten aus der Bibel, vielleicht noch den Struwwelpeter oder die Häschenschule, so sind es heute ganz andere Themen, die in den Kinderbüchern geschildert werden. In diesem Heft erfahren Sie mehr von den heutigen Kinderbüchern. Aber es wird immer „Klassiker“ der Kinderliteratur geben, wie die Raupe Nimmersatt oder auch Pippi Langstrumpf oder, oder...



Um Gerechtigkeit geht es auch, wenn wir uns um die Schwangerschaft und den Mutterschutz von Selbstständigen oder auch bei Bäuerinnen in der Landwirtschaft kümmern. Da gibt es keinen Arbeitgeber, der den Lohn in den sechs Wochen vor und den acht Wochen nach der Schwangerschaft zahlt.

Sich um diese Gerechtigkeitslücke zu kümmern, dafür steht der Artikel von Johanna Beyer. Für mich selbst stellt sich diese Frage nicht mehr, aber vielleicht für unsere Kinder und Enkelkinder. Wir werden alle älter und vielleicht haben Sie auch das neue Buch von Elke Heidenreich „Altern“ gelesen. Da trägt sie vieles zusammen, was ein gutes Altern ausmacht. Auch ein Zitat von Marie-Luise Kaschnitz „Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht.“ Alter also als Lebenskunst? Aber wie kann man gut alt werden in Deutschland? Diese Frage haben wir an unserem Studientag in Duisburg aufgegriffen und Forderungen formuliert.

Altern Frauen anders als Männer? Was ist Weiblichkeit, wie können wir sie definieren? Lesen Sie dazu das Interview mit Katharina Geiger.

Das Leben in den örtlichen Gruppen ist vielfältig, aber manchmal muss man auch Abschied nehmen. So hat sich der letzte Medienkreis in Bayreuth aufgelöst. Doch es gibt auch viele positive Berichte aus den Ortsverbänden und Anschlussvereinen, von denen wir im Heft lesen können.

Leider mussten wir noch im August Abschied nehmen von unserer AEH-Ehrenvorsitzenden Johanna Ittner, die mit 92 Jahren verstorben ist. Ihr Einsatz für die Hauswirtschaft sowohl auf Bundes- aber vor allem auf Landesebene war herausragend, sodass sie zu Recht vielfach geehrt wurde. Sie wird uns immer ein Vorbild bleiben.

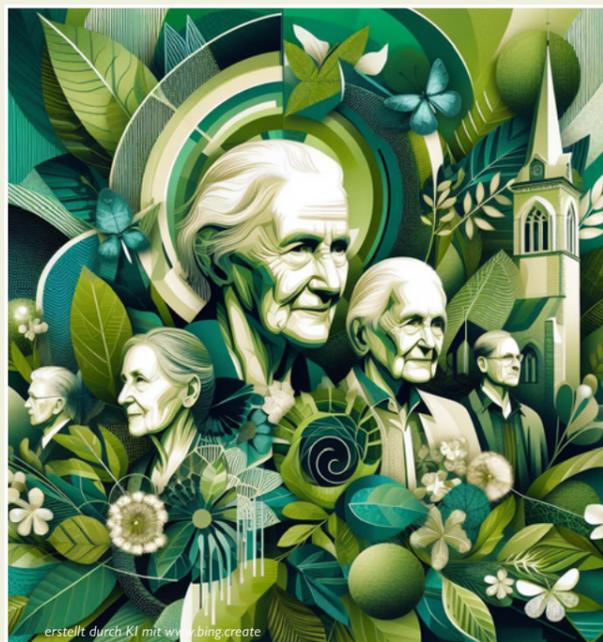
Ihre Inge Gehlert

**Das Alter hat sich verändert.** Die heutigen Alten sind länger fit und mobil als die Generationen vor ihnen. Wer derzeit in den Ruhestand geht, hat noch 20 bis 25 Jahre vor sich – die meiste Zeit davon bei guter Gesundheit. Viele ältere Menschen wollen die geschenkten Jahre aktiv gestalten, nicht wenige möchten sich mit ihren Fähigkeiten einbringen und in den verbleibenden Jahren noch viel erleben.

Doch noch immer hindern gesellschaftliche Altersbilder und damit verbundene Ausgrenzungen und Diskriminierungen ältere Menschen daran, sich mit ihren Potenzialen und Fähigkeiten einzubringen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Nach wie vor sind diese negativen Altersklischees weit verbreitet.

In einem Tagesseminar am 23. April in Duisburg wurde die Problematik in Vorträgen thematisiert und über die Rolle und Aufgabe der Älteren in einer alternden Kirche und älter werdenden Gesellschaft diskutiert.

**Der Deutsche Evangelische Frauenbund formulierte im Nachgang zu diesem überaus interessanten Studientag die nachfolgenden Forderungen:**



# Gut altwerden in Deutschland

**Eine Herausforderung  
für Kirche und Gesellschaft**

Der Deutsche Evangelische Frauenbund (DEF) setzt sich für ein würdevolles Altern und eine aktive Teilhabe älterer Menschen in Kirche und Gesellschaft ein. Altersdiskriminierung, fortschreitende Digitalisierung, fehlende Unterstützungsangebote, ein marodes Pflegesystem und der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz erschweren älteren Menschen sowohl das würdige Altwerden als auch die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der DEF konkrete Forderungen an Politik, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft formuliert:

**1. Bekämpfung von Ageismus:** Die Antidiskriminierungsbeauftragten auf Bundes-, Landes-, kommunaler, wirtschaftlicher und kirchlicher Ebene müssen sich verstärkt mit dem Thema Ageismus auseinandersetzen. Altersdiskriminierung darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben.

**2. Maßnahmen gegen digitalen Ausschluss:** Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung müssen Maßnahmen geschaffen werden, damit ältere Menschen ohne Internet nicht ausgeschlossen werden. Digitale Teilhabe ist heute ein Grundrecht, das allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich sein muss.

**3. Ausbau von Unterstützungsangeboten:** Der Ausbau von Unterstützungsangeboten durch Kommunen und Kirchen muss gefördert werden, um älteren Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben zu erleichtern. Es bedarf einer engen Zusammenarbeit zwischen diesen Institutionen, um die notwendigen Strukturen zu schaffen.

**4. Würdezentrierte Pflege:** Die Pflege muss die Würde des älteren Menschen in den Mittelpunkt stellen, damit individuelle Bedürfnisse respektiert und Autonomie gefördert werden. Eine würdevolle Pflege ist das Fundament eines humanen und gerechten Pflegesystems.

**5. Bildungsangebote für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz:** Für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz müssen Bildungsangebote für ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigung geschaffen werden, um den Umgang mit dieser Technologie zu erlernen und zu erleichtern. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle von den Vorteilen neuer Technologien profitieren können. Nur mit gezielten Maßnahmen kann sichergestellt werden, dass Menschen in Deutschland in Würde und mit Unterstützung alt werden können. Der DEF ruft alle Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche dazu auf, gemeinsam an einer zukunftsfähigen und lebenswerten Gestaltung des Alters mitzuwirken, damit ein gutes Älterwerden in Deutschland eine Chance für alle ist.

## \* VERANSTALTUNGSHINWEIS



## Einladung

Matinee anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Frauenbundes und des Umzugs der Bundesgeschäftsstelle.

**Samstag, den 16. November 2024**  
von 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr  
Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Das Programm umfasst neben Grußworten auch einen geselligen Ausklang bei einem Buffett und Getränken. Diese Feier bietet eine wunderbare Gelegenheit, den Deutschen Evangelischen Frauenbund zu würdigen, die neue Geschäftsstelle zu besichtigen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

**Um Anmeldung bis 10. November 2024 wird unter [info@def-bundesverband.de](mailto:info@def-bundesverband.de) gebeten.**

## Neue Adresse DEF-Bundesverband

Wir möchten noch einmal auf die neue Adresse der Geschäftsstelle des DEF-Bundesverbandes hinweisen:

**Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V.**  
– Bundesverband –  
Kufsteiner Platz 1, 81679 München  
Tel.: 089/ 4613 3605, Fax.: 089/ 9810 5789  
Mail: [def-bundesverband.de](mailto:def-bundesverband.de)  
Homepage: [www.def-bundesverband.de](http://www.def-bundesverband.de)

Die Bürozeiten der Geschäftsstelle des Bundesverbandes sind donnerstags von 13:00 bis 17:00 Uhr. Bitte beachten Sie, dass in dieser Zeit das Büro des DEF-Landesverbandes Bayern nicht erreichbar ist.

# MUTTERSCHUTZ

## ... für Landwirtinnen

**E**rntedank, da stehen Bäuerinnen und Bauern im Zentrum. Ein reich gedeckter Tisch mit den Erträgen von Feldern und Garten steht vor unseren Augen und oft vor dem Altar. Aber zu einem Bauernhof gehören oft auch Tiere, Kühe, Kälber, Hühner und weitere mehr. Ein Bauernhof ist ein vielfältiger Betrieb.

Der Bundesverband des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (DEF) hat im Juni die „Gemeinsame Erklärung für den Mutterschutz für Selbstständige“ unterzeichnet. Da ist noch viel zu tun, aber als DEF sind wir interessiert daran, sichtbar zu machen, wo es gute Beispiele gibt. Aus diesem Grund richten wir heute unseren Blick auf die Landwirtschaft. Bäuerinnen sind nicht nur mithelfende Familienangehörige auf dem Hof, sondern oft die Hofbesitzerinnen: landwirtschaftliche Unternehmerinnen.

Damit gehören sie zu den selbstständigen Unternehmerinnen. Aber wie sieht es bei ihnen aus, wenn sie schwanger werden, wenn sie im Mutterschutz sind oder gar mit einer Risikoschwangerschaft und Tätigkeitseinschränkungen konfrontiert sind? Auf jeden Fall anders als bei den selbstständig tätigen Frauen, die sich mit ihren Forderungen zum Bündnis zusammengeschlossen haben.

Das liegt daran, dass es für die Landwirtschaft – und jetzt auch für Forsten und Gartenbau – eine berufständische Krankenversicherung - seit 2013 unter dem Dach der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) - gibt. In dieser sind in der Regel die Landwirte, Landwirtinnen und ihre mithelfenden Familienangehörigen versichert. Und diese Versicherung bietet statt Krankengeld eine Sachleistung. Je nach Situation und Hilfebedarf kann dies eine Haushaltshilfe sein. In dieser Tradition stehen die Dorfhelferinnen oder ein qualifizierter Betriebs helfer bzw. Betriebs helferin. So informiert die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, der erweiterte bundesweite Zusammenschluss der landwirtschaftlichen Kassen mit Sitz in Kassel: „Kommt es während der Schwangerschaft oder nach der Entbindung zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen, unterstützt die Sozialversicherung ihre Versicherten. ... Ziel ist es, den Betrieb und Haushalt aufrechtzuerhalten.“

**A**usgeführt wird, dass im Normalfall, bei den Wochenfristen des Mutterschutzes, ein Anspruch auf eine Ersatzkraft besteht. Zu deren Beantragung genügt eine Bescheinigung über den voraussichtlichen Geburtstermin. Eine Betriebshilfe kann bis zu acht Wochen nach der Entbindung, bei Früh- oder Mehrlingsgeburten bis zu zwölf Wochen genehmigt werden.

Die Arbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb kann schwere Arbeit bedeuten, aber auch dem Umgang mit riskanten Stoffen und/oder Risiken aus dem Kontakt mit den Tieren auf dem Hof. Wenn in diesem

Fall die Schwangere von Arbeiten ausgeschlossen werden muss oder im Falle einer Risikoschwangerschaft gesundheitliche Beschwerden auftreten, sodass aus medizinischen Gründen die Arbeit im landwirtschaftlichen Unternehmen nicht oder nur eingeschränkt erledigt werden kann oder sollte, auch dann kann mit ärztlicher Bescheinigung oder Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung eine Ersatzkraft beantragt werden.

In diesem Info-Blatt der SVLFG berichtet eine Bäuerin: „Ich habe gesehen, dass die Landwirtschaftliche Krankenkasse die Hebamme bezahlt. Außerdem bin ich darauf aufmerksam geworden, dass ich eine Betriebs- und Haushaltshilfe beantragen kann, falls ich das brauche, ... Dieses Angebot war eine große Erleichterung. ... Ich habe mich für einen Betriebs helfer entschieden“, erzählt die junge Mutter. „Hochschwanger die Wäsche falten, das konnte ich mir vorstellen. Aber zwischen den Tieren zu arbeiten, das war mir zu gefährlich, .... Im Stall fallen schwere körperliche Arbeiten an ..., beim Abkalben hätte ich die Kälber in die Kälberboxen bringen müssen.“ Der Betriebs helfer, zumeist vertraglich vom Maschinenring, im Einzelfall aber auch selbst gesucht, hält so den Betrieb am Laufen.

Der Aufbau eines ähnlichen Systems von qualifizierten Vertretungskräften auch für Selbstständige in Schwangerschaft und im Mutterschutz für andere Branchen oder Betriebshilfen, z.B. im Handwerk, dies gehört zu den Forderungen in der gemeinsamen Erklärung für den Mutterschutz für Selbstständige.

Johanna Beyer



erstellt durch KI mit adobe

# Eine Sache der Wahrnehmung?

Ein Kommentar von Hannelore Täufer

Liebe Leserinnen und Leser des def aktuell,

es treibt mich um – was denn, fragen SIE hoffentlich neugierig. Ja, es treibt mich dieses permanent vorhandene negative „Gesellschaftsgefühl“ um, dieses Einfordern von Veränderungen, dieses Rufen nach dem Staat, der helfen und „endlich“ agieren soll, dieses Einfordern an die Politik, gesellschaftlich bewusst zu entscheiden, dieses Jammern und Klagen. Es treibt mich um, dass von vielen Seiten eine Sprache gebraucht wird, die immer die andere Seite dumm dastehen lässt, die zusehends verroht. Es treibt mich um, dass alles nur schlechtgeredet wird. Es treibt mich um, dass gutgemeinte Vorschläge sofort niedergebügelt werden ohne Chance auf weitere Erklärung. Es treibt mich um, dass Schubladendenken derzeit „angesagt“ ist.

Dieses Negativbild unseres Landes, unserer Gesellschaft, treibt mich um, weil ... eigentlich ...

- Wir leben in Frieden.
- Wir leben in einem reichen Land. (Deutschland „kämpft“ derzeit mit Japan darum, wer von den beiden Ländern die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt ist, nach USA und China!)
- Wir haben Geschäfte, in denen im Übermaß alles für den täglichen Bedarf angeboten wird – ob Lebensmittel, Kleidung, Gerätschaften.
- Wir haben eine geringe Arbeitslosenquote, die andere Länder gerne hätten.
- Wir nehmen unser Gesundheitssystem und Sozialsystem als selbstverständlich.
- Wir haben ein Rechtssystem, um das uns andere Länder beneiden. (Transparency International listet Deutschland unter jenen zehn Staaten der Welt auf, in denen Korruption am wenigsten verbreitet ist. Im Rechtsstaatlichkeitsindex 2023 belegt die Bundesrepublik von 142 berücksichtigten Ländern Platz 5!)

- Freie Meinungsäußerung und unbegrenzte Mobilität sind bei uns Grundrechte.
- Wir haben ein durchlässiges Bildungssystem, bei dem jede Person auf den gewünschten Abschluss hinarbeiten kann, auch wenn das natürlich der Person Kraft abverlangt.
- Wir leben in einer Demokratie, d. h., wir wählen unsere politische Vertretung selbst!
- Wir haben die Coronakrise überstanden.
- Wir hatten nach dem Angriff auf die Ukraine keine kalten Wohnungen.
- Es fahren auf den Straßen so viele Autos wie noch nie. Die Reiseaktivitäten haben das Niveau wie vor Corona erreicht.
- Jährlich veröffentlichen die Vereinten Nationen den „Human Development Index (HDI)“, ein Wohlstandsindikator. Neben der wirtschaftlichen Situation werden Lebenserwartung und Bildung mit einbezogen. 2022 landete Deutschland von 193 untersuchten Ländern auf Platz sieben.

Noch ein Fakt: Im Gleichwertigkeitsbericht 2024, den die Bundesregierung Anfang Juli vorgestellt hat, geben etwa zwei Drittel der Menschen an, mit ihrer aktuellen Situation „eher zufrieden“ oder sogar „ganz zufrieden“ zu sein.

Und trotzdem weht dieser negative Wind durch unser Land, durch unsere Gesellschaft, werden Dinge schlechtgeredet. Nicht nur mich ärgert diese Unzufriedenheit, diese mangelnde Bereitschaft für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. In der Zeitung war kürzlich zu lesen, dass den Deutschen das Gefühl für Sicherheit abgeht – als ein Grund für die negative Haltung.

Ja, wir leben derzeit in Zeiten mit großen Umbrüchen. Ein Blick in die Geschichte zeigt uns, dass Umbrüche – mal kleiner, mal heftiger – schon immer die Begleiter von Völkern waren, dass Gesellschaften entstanden sind, Hochzeiten hatten – und wieder verschwanden oder in Bedeutungslosigkeit versanken.

Wirklich neu sind die technischen Fähigkeiten, die den meisten Menschen dieser Erde zur Verfügung stehen. Wirklich neu ist, dass wir unsere Erde dafür ausbeuten und zerstören. Da kann es Mensch schon Angst werden. Diesen Satz: „Das können wir als einzelne Person eh nicht ändern“, haben SIE sicher oft gehört – oder jetzt selbst gedacht.

Ja – und da sind wir wieder bei der Eigenverantwortung, was kann ich dazu tun, dass es meiner Gesellschaft, in der ich lebe, gut geht? Bei Naturkatastrophen erleben wir es. Menschen helfen einander in vielfältiger Weise – aktiv mit tatkräftiger Unterstützung, mit Spenden von Geld, Wohnraum, Essen. Und wie sieht es im Alltag – ohne Katastrophe – aus? Viele Menschen sind ehrenamtlich aktiv in den unterschiedlichsten Bereichen. Eine Gesellschaft ohne ehrenamtliches Engagement würde in lauter Individualisten zerfallen. Eigenverantwortung darf nicht unterschätzt werden. Bin ich mit meinem Tun zufrieden, merken mein Wohlbefinden auch andere.

Nach den Olympischen Spielen in Paris und den neuesten Entwicklungen in den USA rufen viele, auch wir Deutschen brauchen eine Aufbruchsstimmung. Ja, dem gebe ich Recht ... und diese positive Stimmung im eigenen Umfeld zu verbreiten, ist auch eine gute Aufgabe. Dazu muss respektvoll miteinander geredet werden. Freie Meinungsäußerung sichert unser Grundgesetz. An dieser Stelle muss ich politisch werden. Niemand profitiert von mieser Stimmung und Angst so sehr wie die AfD. Sie spielen sich als „gut für Deutschland“ auf und verachten unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat, unsere Wirtschaftskraft, die die Menschen in diesem Land geschaffen haben. Und schon sind wir wieder bei der Eigenverantwortung – wählen gehen, weil wir das dürfen. Ob wir eine Trendwende, sprich demokratisches Wählen, schaffen, wie es Polen und Frankreich zeigte?

Wenn es Ihnen jetzt auch in den Fingern juckt, um mir Ihre Sichtweise mitzuteilen – gerne unter [hannelore.tauefer@web.de](mailto:hannelore.tauefer@web.de)

Das neue  
Andachts-  
heft 2025  
ist da!



Auch für das kommende Jahr gibt der DEF-Landesverband wieder ein Andachtsheft heraus. Wir haben in diesem Andachtsheft zu den Monatslosungen des Jahres 2025 ganz persönliche Gedanken von Mitgliedern und Freundinnen des DEF zusammengetragen.

Sie können die Texte in Ihrer Gruppenarbeit nutzen; sie eignen sich aber ebenso gut als kleines Geschenk bei Geburtstagen und Krankenbesuchen oder als Referentinnen-Geschenk. Zum Preis von 3,50 € können die Hefte in der DEF-Geschäftsstelle in München bestellt werden. Mengenrabatt auf Anfrage.

Telefon: 089 98105788, Mail: [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de)



# Was ist Weiblichkeit?

**Oder: Sei doch mal unperfekt!**  
von Diakonin Judith Grosser

**Eigentlich wollte ich mich mit Kathrin Geiger treffen, um ein Interview über das Thema „Weiblichkeit“ zu führen – doch dann kam es ganz anders.**

Ich kenne Kathrin aus dem Vorstand der EFB, der Evangelischen Frauen in Bayern. Hier haben wir einige Jahre als Vorstandsmitglieder im Dachverband für die unterschiedlichsten Verbände zusammengearbeitet. Während ich dort die Diakoninnen-Gemeinschaft vertrat, saß und sitzt sie im Gremium für den DEF (Deutscher Evangelischer Frauenbund). Aber sie ist auch im Landesfrauenrat (frauenpolitischer Dachverband) und in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) aktiv, also eine versierte Gremienfrau, die in den unterschiedlichsten Bezügen schon viel erlebt hat.

**M**eine Eingangsfrage war: Was versteht du unter „Weiblichkeit“? Schon das löste eine Diskussion zwischen uns aus: Darf diese Frage in der heutigen Zeit so gestellt werden? Oder geraten die Gemüter aufgrund unterschiedlicher Ansichten so sehr aneinander, dass hier schon eine inhaltliche Auseinandersetzung schwierig ist? Als EFB-Frauen haben Kathrin und ich diskutiert, ob eine gendergerechte Sprache die Weiblichkeit stärkt. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass „gendern“ nicht nur positive Auswirkungen hat. Durch solch eine als inklusiv bezeichnete Sprache werden einigen Bevölkerungsgruppen die Teilhabe an Sprache erschwert: Menschen mit



kognitiven Beeinträchtigungen oder Hörproblemen, alte Menschen, Nicht-Muttersprachler – für all diese Menschen, für die die deutsche Sprache unter Umständen ohnehin schwierig zu artikulieren und zu verstehen ist, wird es durch das Gendern tatsächlich noch komplizierter. Aber zurück zur Frage. Kathrin und ich sind in den 1980er und 1990er Jahren Jugendliche gewesen. Wir haben uns weiblich gefühlt, egal wie wir aussahen, wie wir uns verhielten oder was unser Umfeld dachte. Es gab eine große Bandbreite von „typisch“ weiblichen Personen. Bis vor wenigen Jahren gab es in vielen Bereichen Mädchengruppen (oder sogar Mädchenschulen). Diese waren geschlechtsgetrennte Interessensvertretungen, um sich gegenseitig zu stärken.

Egal ob der AKFM (Arbeitskreis Mädchen und Frauen) der Evangelischen Jugend in Bayern, die EFB oder EFID (Evangelische Frauen in Deutschland), all diese Gremien haben in den letzten zehn Jahren keine Stärkung erfahren. An vielen Stellen wurden ihre zur Verfügung stehenden Ressourcen zugunsten der Chancengerechtigkeit, die sich nicht ausschließlich auf Frauen beziehen, aufgeteilt. In einigen Fällen stärkt solch eine Ressourcenbündelung die gemeinsamen Ziele, in anderen schwächt sie die jeweils zielgruppenspezifischen. Für Kathrin Geiger bedeutet Mädchen- und Frauenarbeit ein Angebot zu machen, ohne dabei unter eine andere, eine Gesamtgruppe subsumiert zu werden. Denn oft braucht man geschlechtergetrennte Interessensvertretungen, um sich



innerhalb deren Grenzen zu stärken, um gleiche Anliegen ansprechen zu können und daran zu arbeiten. Es braucht – auch heute noch – Schutzräume, um Frauen zu empowern, um sie zu ermutigen sie selbst zu sein! An diesem Punkt unserer Diskussion haben wir festgestellt, dass es ziemlich aufwändig sein kann, weiblich zu sein. Wenn wir uns z.B. in der Social Media-Landschaft umschaue: Mit ihren unzähligen Ausprägungen, ganz egal ob jemand selbst Brot backt, Haare kunstvoll frisiert, Haustüren dekoriert oder nur versucht einen Hund zu erziehen, überall gibt es Frauen, die das Gleiche schneller, schöner oder vermeintlich müheloser hinbekommen als man selbst. Hier entsteht schnell ein Perfektionismusgebot, ein Druck, den man aushalten können muss. An dieser Stelle wären die anderen Frauen um dich herum nicht mehr Gleichgesinnte, deine Interessenvertretung oder dein Ort, um dich anzulehnen und auszuheulen.

**U**ns machen vielfältigste Aspekte weiblich. Unter anderem unsere Erfahrungen, denn diese prägen uns unser Leben lang. Kathrin und ich sind z.B. (sie in der Großstadt, ich auf dem Dorf) immer mit einem mulmigen Gefühl im Bauch heimgeradelt, wenn es bei einer Party „spät“ und deshalb schon dunkel geworden ist. Diese Erfahrung fehlt vielen Männern. Auch weiblich gelesene Personen, die als Jungen sozialisiert und aufgewachsen sind, haben diese und andere Erfahrungen nicht verinnerlicht.

**K**urzum: manchmal braucht es, brauchen wir Frauen Unterstützung von Gleichgesinnten, die Versicherung, dass ich nicht alleine bin mit meinem Thema. Und zur Lösung eines strukturellen Problems brauche ich Strukturen, an die ich mich wenden kann.

Wir konnten noch über viele Themen diskutieren, die ich in diesem Text nicht mehr unterbringe. Aber einen Gedanken möchten wir euch noch mitgeben:

Als ich an einem Spätsommerabend in meinem Dorf unterwegs war, standen dort an einer Baustelle ein paar Männer. Entspannt diskutierend hatten einige von ihnen die Hände in den Hosentaschen, andere hatten eine Flasche Bier in der Hand. Als ich an ihnen vorbeikam, sagte ich: „Mensch, das möchte ich auch mal, einfach mal ratschen.“ Daraufhin die Antwort von einem der Männer: „Nimm mir net übel, aber ihr Frauen seid ja auch blöd: ihr gönnt euch das ja net!“ Ich finde, damit hatte er Recht. Wir, Kathrin und ich, können von uns jedenfalls sagen: sich selbst etwas nicht gönnen, ist irgendwie auch ein Teil von Weiblichkeit.

*Anm.: Dieser Text ist in DIVA zum Thema „Weiblichkeit“ der Rummelsberger Diakoninnen-Gemeinschaft im März 2024 erschienen.*



## Die Rummelsberger Diakonie und ihre Bedeutung für Altdorf

Im Juli 2024 hatte der DEF-Ortsverband Altdorf einen besonderen Gast: Dr. Günter Breitenbach, den ehemaligen Leiter der Rummelsberger Diakonie. Dr. Breitenbach hielt einen informativen Vortrag zum Thema „Entstehungsgeschichte der Rummelsberger Diakonie“, der die enge Verbindung zwischen Altdorf und Rummelsberg verdeutlichte.

**Altdorf und Rummelsberg liegen nicht nur geografisch nahe beieinander, sondern teilen sich auch eine gemeinsame Geschichte.** Nach 1945 wurde in den Gebäuden der ehemaligen Universität Altdorf das „Wichernhaus“ der Rummelsberger Diakonie eingerichtet, und zwar zunächst als anerkannte medizinische Spezial-einrichtung für Verwundete und dann als Wohn-gruppeneinrichtung für körperlich beeinträchtigte Jugendliche und Kinder, die dort lernen sollten, mit ihrer Körperbehinderung zu leben.

Die Wurzeln der Rummelsberger Diakonie reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück und basieren auf dem Vorbild der Arbeit von Johann Hinrich Wichern, einem Hamburger Theologen und Sozialpädagogen. Er hatte angesichts der extremen Armut vieler Familien, besonders der oft verwahrlosten Jugendlichen und Kinder das „Rauhe Haus“ gegründet, in dem sie in familien-ähnlichen Wohngruppen von „Brüdern“ betreut und in ein besseres Leben geführt werden sollten. Wichern warb in den verschiedenen Landeskirchen, auch in der Bayerischen Landeskirche, dafür, eine solche diakonische Arbeit aufzubauen.

In den Krisenzeiten der Inflation sowie nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg fanden viele junge Menschen Zuflucht in Rummelsberg. Gleichzeitig wuchs die Zahl der Diakone, die sich dort zu Betreuern und zu Ausbildern für handwerkliche Berufe qualifizierten. Ihre Rolle des Begleiters als „großer Bruder“ führte zur Gründung der Brüdergemeinschaft.

Seit 1982 werden auch Frauen zu anerkannten Diakoninnen in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgebieten ausgebildet und sind in der Rummelsberger Diakoninnengemeinschaft vereint. Zur Zeit arbeiten 900 Diakone und 250 Diakoninnen für die Rummelsberger Diakonie.

Der Vortrag von Dr. Breitenbach bot den Zuhörerinnen nicht nur einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Entwicklung der Rummelsberger Diakonie, sondern hob auch die bedeutende Rolle hervor, die diese Einrichtung im Laufe der Jahre für die Region und insbesondere für Altdorf gespielt hat.

*Christine Seichter*



## Allein und/oder einsam. Was wir tun können!

**Am 28. Juni 2024 trafen sich Mitglieder und Delegierte des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern (DEF) zu ihrem jährlichen Studientag in Neuendettelsau.**

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ wurden Wege aufgezeigt, wie man sich gegen Einsamkeitsgefühle wappnen kann. Dabei ging es sowohl um individuelle Strategien als auch um staatliche Maßnahmen zur Vorbeugung von Einsamkeit. Besonders im Fokus stand die Frage, wie der Verband, insbesondere die örtlichen Vereinigungen, Frauen in eine gute Gemeinschaft einladen können, in der eine freundschaftliche Atmosphäre herrscht. Die Idee war, dass selbst kleine Gruppen eine große Ausstrahlung haben können. Als Einstieg wurden der Film „Raus aus der Einsamkeit“ gezeigt, der in der BR-Reihe STATIONEN erschien. Dieser ist noch in der ARD-Mediathek zu sehen. Im Anschluss wurde der Impuls über die Strategien der Bundesregierung gegen Einsamkeit von Ulrike Bahr, MdB (SPD), Vorsitzende des familienpolitischen Ausschusses im Bundestag, per Video präsentiert. (Dieses Statement kann auf der def-Homepage [www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de) angesehen werden.)

In einer Podiumsdiskussion diskutierten Luitgard Herrmann (stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF), Christine Seichter (Vorsitzende des DEF-Ortsverbands Altdorf), Tabea Baader (Studentenpfarrerin der Evangelischen Studierendengemeinschaft Nürnberg) und Andrea Helmreich (Dipl. Sozialpädagogin, Landratsamt – Gesundheitsamt Ansbach) über Strategien vor Ort gegen die Einsamkeit von Frauen. In den anschließenden Workshops wurden vor allem die verschiedenen Perspektiven von Betroffenen und mögliche Strategien diskutiert und dann dem Plenum vorgestellt.

**Während der Tagung wurden in einer kleinen Ausstellung Beispiele vorgestellt, wie einige örtliche DEF-Gruppen zum Teil schon seit über 30 Jahren das Motto „Gemeinsam statt einsam“ mit Leben füllen.**



Die Teilnehmerinnen waren sich am Ende einig, dass es wichtig ist, Einsamkeit aktiv anzugehen und Gemeinschaft zu fördern. Sowohl individuelle Strategien als auch staatliche Maßnahmen können dazu beitragen, dass Menschen sich weniger einsam fühlen. Besonders deutlich wurde, dass vor allem Angebote in kleinen Gruppen gegen die Einsamkeit wirken können. Auch habe der Impuls von Ulrike Bahr und die Podiumsdiskussion wertvolle Erkenntnisse geliefert, wie man vor Ort gegen die Einsamkeit von Frauen vorgehen kann, so das Fazit des Vorbereitungsteams um Dr. Johanna Beyer.

## Von Harfenspielerinnen bis Frauenrechtlerinnen:

### Salzburgs eindrucksvolle Frauen

Anfang August organisierte der Münchner DEF-Ortsverband eine Studienfahrt nach Salzburg, um „Bedeutende Salzburgerinnen“ kennenzulernen. DEF-Mitgliedsfrauen und andere interessierte Frauen folgten gern der Einladung.

Das Frauenbüro der Stadt Salzburg hat 17 Gedenktafeln bedeutender Salzburgerinnen in der Altstadt angebracht, die an diese bemerkenswerten Frauen der Salzburger Geschichte erinnern. Die Führung mit der Stadtführerin Frau Hörig begann im Schloss Mirabell, wo die Teilnehmerinnen neben dem beeindruckenden Marmorsaal viel über die Geschichte des Schlosses zu hören bekamen. Danach ging es an der Salzach entlang in die Altstadt zur Getreidegasse und zum Geburtshaus von Mozart. Die Stadtführerin berichtete von Marie Mösner, die in der Getreidegasse lebte und eine - in ganz Europa - bekannte Harfenspielerin war (1828-1884), von Salome Alt (1568-1633), die eine Lebensgefährtin des Erzbischofs Wolf Dietrich war, mit dem sie 15 Kinder hatte. Österreichs ers-

te Ärztin, Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851-1923), leitete von 1881-1896 die erste Salzburger Augenheilanstalt. Zu erwähnen ist auch die engagierte Frauenrechtlerin und Schriftstellerin Irma von Troll-Borostyani (1847-1912), die bereits als junge Frau mit einer kämpferischen kompromisslosen Haltung in Frauenfragen und für ihr maskulines Erscheinungsbild provokativ in Salzburg auffiel. Im Anschluss genoss die Reisegruppe noch Erfrischungen in einem wundervollen Salzburger Café. „Wir werden auf jeden Fall wiederkommen nach Salzburg und uns anhand der Gedenktafeln weitere bedeutende Frauen ansehen und ihre Geschichten lesen,“ so die Organisatorin und stellvertretende Ortsverbandsvorsitzende Maren Puls am Ende dieses interessanten Studientags.

Ein weiteres Highlight in diesem Sommer war das Sommerfest im Garten – ein gemeinsamer warmer Juli-Abend mit Frauen des Ortsverbandes und des Hauses am Kufsteiner Platz.



## Was steckt in BIO-Labels?

Am 10. Juli lud der Deutsche Evangelische Frauenbund in Schwabach zu einem Vortrag zum Thema „Was steckt in Bio-Labels?“ ein. Die Referentin Ursula Moshandl, Meisterin der Hauswirtschaft, informierte die Zuhörerinnen über die Mindeststandards und Überprüfungsverfahren für Bio-Labels.

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Bio-Siegeln, die die Einhaltung ökologischer Standards bei der Lebensmittelherstellung versprechen. Hier sind einige der wichtigsten:

**EU-Bio-Siegel:** Die beiden EU-Bio-Labels, das sechseckige Biozeichen und das Blatt mit Sternform, werden von staatlicher Seite geprüft. Seit dem 1. Juli 2010 müssen alle verpackten Öko-Lebensmittel, die in der EU produziert wurden, dieses Siegel tragen. Die Lebensmittel erfüllen den EU-Mindeststandard, zum Beispiel, dass 95 Prozent der landwirtschaftlich produzierten Zutaten aus ökologischem Anbau stammen. Die Hersteller, die dieses Bio-Siegel tragen dürfen, werden mindestens einmal im Jahr von einer Kontrollstelle überprüft. Über einen Code auf der Verpackung lässt sich die Kontrolle zurückverfolgen

**Deutsches Bio-Siegel:** Dieses Siegel setzt strengere Anforderungen als das EU-Bio-Siegel. Es verbietet den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln. Außerdem darf nur eine begrenzte Anzahl an Tieren pro Quadratmeter gehalten werden, und die Tiere müssen mit ökologischem Futter gefüttert werden.

**Demeter:** Ein privates Label mit besonders strengen Auflagen. Es wird vom Verband selbst überprüft.



Referentin  
Ursula Moshandl

**Bioland:** Ein weiterer Anbauverband mit strengen Richtlinien für Biolebensmittel.

**GÄA e.V.:** Ein Verband, der sich für ökologische Landwirtschaft einsetzt.

**Biopark:** Ein weiteres Bio-Siegel mit strengen Auflagen.

**Ecovin:** Dieses Siegel gilt speziell für ökologisch erzeugte Weine.

Die Referentin wies darauf hin, dass nicht alle Begriffe wie „natürlich“ oder „naturnah“ auf echte Bio-Lebensmittel hinweisen. Um den Durchblick im Label-Dschungel zu behalten, sollten Verbraucherinnen und Verbraucher auf die genannten Siegel achten. Die Zuhörerinnen bedankten sich für die umfassenden Informationen und zeigten Interesse an den verschiedenen Bio-Label-Optionen.

Mehr Infos dazu unter:  
[www.nabu.de](http://www.nabu.de) oder [www.bund.net](http://www.bund.net)





## FÜR TOLERANZ UND SOLIDARITÄT – EIN GANZ BESONDERER MEDIENKOFFER FÜR DEN KINDERGARTEN

Gemeinsam haben die evangelische Kirchengemeinde und der evangelische Kindergarten in Vohenstrauß ein Projekt gestartet. „Wir haben dank der Förderung durch das Bundesprogramm ‚Demokratie leben‘ für unser evangelisches Haus für Kinder Gottfried Sperl einen Medienkoffer des Vereins kliche\*esc angeschafft“, so Pfarrerin Carmen Riebl bei der Vorstellung des Koffers.

Im Koffer finden sich unter anderem 30 Kinderbücher und acht Fachbücher, die das Anderssein, Lebens- und Familienrealitäten, Geschlechterrollenbilder und Normen, Behinderung, Kultur, Herkunft, Identität... thematisieren. Die Bücher sollen Kinder und Erwachsene ermutigen, sich zusammen mit anderen für Gerechtigkeit und Toleranz einzusetzen. Die Zielgruppe sind Kinder von 1-5 Jahren.

Der Koffer soll Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen anregen und dabei unterstützen, geschlechtergerecht zu arbeiten und die damit verbundenen Themen (geschlechtliche Vielfalt, Familienkonstellationen, Geschlechterstereotypen, etc.) kindgerecht anzusprechen.

Nicht nur der Vohenstraußer Kindergarten soll von diesem Koffer profitieren; er kann ausgeliehen werden, betont Pfarrerin Riebl, damit auch andere Einrichtungen sich mit der Themenvielfalt beschäftigen können. So bekommen die Kinder die Möglichkeit, über die in den Büchern dargestellte Lebenswirklichkeit eine größere Offenheit und Toleranz zu entwickeln.

Beispielhaft für die unterschiedlichen Bücher in diesem Koffer wollen wir Ihnen nachfolgende Titel kurz vorstellen. Vielleicht suchen Sie ja auch nach einem Weihnachtsgeschenk ....

### DU UND ICH SIND WIR – DAS GROSSE BUCH DER FREUNDSCHAFT

Was ist ein Freund? Müssen Freunde genau gleich sein oder ist es besser, wenn sie total verschieden sind? Kann man mit jemandem befreundet sein, der am anderen Ende der Welt wohnt? Müssen sich beste Freundinnen immer gut vertragen oder dürfen sie auch richtig streiten? Wichtig ist am Ende doch nur das Eine: Wir alle brauchen Freunde!

Verlag Fischer Sauerländer  
ISBN 978-3-7373-5595-7 – 14,99 €  
(4 Jahre)

### DU GEHÖRST DAZU – DAS GROSSE BUCH DER FAMILIEN

So viele Farben wie der Regenbogen hat, so unterschiedlich kann das Zusammenleben sein. Und wir alle gehören dazu ... Ein farbenfroher, multikultureller Überblick über den Facettenreichtum unserer Gesellschaft.

Verlag Fischer Sauerländer  
ISBN 978-3-7373-6405-8 – 14,90 €  
(4 Jahre)

### AUF KEINEN FALL PRINZESSIN

Eine herzerfrischende Bilderbuchgeschichte von einem selbstbewussten Mädchen, das ihre Familie fest im Griff hat. Die farbenfrohen und humorvollen Illustrationen unterstreichen den Witz und sind ein großer Spaß.

Verlag Fischer Sauerländer  
ISBN 978-3-7373-5461-5 – 14,99 €  
(4 Jahre)

### HIER SIND WIR – ANLEITUNG ZUM LEBEN AUF DER ERDE

Wie erkläre ich einem Kind die Welt in ihrer ganzen Vielfalt? Dass es Berge und Seen gibt, aber auch Wüste? Dass kein Mensch wie der andere ist, und dass wir doch alle die gleichen Bedürfnisse haben. Der Autor macht mit wenigen, präzise gewählten Worten und eindrücklichen Bildern die Welt begreifbar. Denn letztlich ist unser Fortbestehen in unserer Verantwortung.

Nord-Süd-Verlag  
ISBN 978-3-3141-0453-4 – 18 €  
(4 Jahre)

### JULIAN IST EINE MEERJUNGFRAU

Julian liebt Meerjungfrauen – er wäre am liebsten selbst eine. Und zum Glück hat er eine Großmutter, die ihn genauso akzeptiert, wie er ist! Dieses farbgewaltige Bilderbuch, das mit wenigen Worten auskommt, verströmt Wärme und wahre Freude. Mit zarter und doch überwältigender Bildsprache erobert Julian die Herzen seiner Leser im Sturm. Ein herausragendes Bilderbuch über Individualität, Diversität und Vielfalt!

Knesebeck Verlag  
ISBN 978-3-9472-8364-1 – 14 €  
(4 Jahre)

Der Koffer beinhaltet auch einige Papp-Bilderbücher für Kinder ab 2 Jahren, beispielsweise:

- Wo ist Coco, die Katze** aus dem DK-Verlag (9,95 €)
- Buddel mit dem Baggerhuhn** aus dem Carlsen Verlag (5,12 €)
- Zusammen!** aus dem Gerstenberg Verlag (12 €)

Zum Schluss möchte ich die Vorstandsfrauen unserer DEF-Ortsverbände herzlich bitten zu überlegen, ob Sie nicht einen solchen Bücherkoffer in Ihrer Kirchengemeinde für Ihren Kindergarten finanzieren können. Sprechen Sie mit Ihrer Pfarrerin / Ihrem Pfarrer, mit der Leitung des Kindergartens. Die Kosten hierfür finden Sie unter der angegebenen Internet-Adresse – eine Förderung des Projektes durch die Stiftung „Demokratie leben“ ist möglich.

Es wäre doch wunderbar, wenn das Projekt für Toleranz und Solidarität weitere Früchte trägt.

Eva Schmidt

Der Medienkoffer wird zusammengestellt von „kliche\*esc e.V.“, einem gemeinnützigen Verein zur Förderung zur Wahlfreiheit jenseits limitierender Rollenklischees.

**Nähere Informationen** zum Medienkoffer finden Sie unter [www.klicheesc.de](http://www.klicheesc.de)



# Strawberry Summer 2024

## Ein unvergessliches Sommerfest in der Frühlingstraße

Am 19. Juli 2024 verwandelten sich die Wohnheime in der Frühlingstraße in eine bunte Sommeroase. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen von bis zu 30 Grad wurde unter dem Motto „Strawberry Summer“ ein ausgelassenes Fest für die Bewohnerinnen und deren Kinder sowie Freunde und Verwandte und geladene Gäste gefeiert. Weit über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich ab 13 Uhr ein, um gemeinsam einen Nachmittag voller Spiel, Spaß und Gemeinschaft zu erleben. Die geschäftsführende Vorständin Daniela Zimmerer eröffnete das Fest mit einer herzlichen Begrüßung.

Hier einige Highlights des Festes:

### Kreativer Spaß für Kinder:

Die kleinen Gäste hatten viel zu erleben. Der fröhliche Clown Melman verzauberte sie mit riesigen Seifenblasen und humorvollen Einlagen. Außerdem konnten sie Zaunlatten bemalen und sich fantasievoll schminken lassen.

### T-Shirt-Schleuder und individuelle Kunstwerke:

In der Kinderkrippe gestalteten die Kinder beeindruckende T-Shirts mit bunten Farben. Diese einzigartigen Kunstwerke wurden direkt übergestreift.

**Kulinarische Köstlichkeiten:** Das Nachspeisenbuffet bot Leckereien aus Erdbeeren, während es für die Liebhaber herzhafter Speisen Spezialitäten vom Grill gab. An der Cocktailbar wurden alkoholfreie Erdbeerbowlen und Erdbeermargaritas serviert.

**Tombola mit attraktiven Preisen:** Das Sommerfest beinhaltete eine spannende Tombola mit Preisen wie Playmobilsets, Gutscheinen für die Therme und Eintrittskarten für verschiedene Veranstaltungen. Erdbeeren waren ebenfalls präsent, sei es als Trinkbecher oder auf Erdbeerpicknickdecken.



### Gemeinschaft und Unterhaltung:

Die Gäste verweilten unter schattenspendenden Pavillons an Tischen und Bänken. Es wurde gelacht, geplaudert und die Gemeinschaft gefeiert. Der Fürther Bürgermeister Markus Braun nahm ebenfalls teil und betonte die Bedeutung solcher Feste für das soziale Miteinander.

**Spektakuläre Seifenblasenshow:** Zum Abschluss verzauberte Clown Melman die Gäste mit riesigen, glitzernden Seifenblasen, die sich im blauen Himmel spiegelten. Die Kinder waren begeistert und sprangen den schillernden Kugeln hinterher.

Ohne das Engagement der Mitarbeitenden der Wohnheime Frühlingstraße wäre das Fest nicht möglich gewesen. Sie hatten bereits im Vorfeld die Dekoration vorbereitet und alles für den Festtag aufgebaut. „Ihnen gilt mein herzliches Dankeschön! Das tolle Sommerfest ist eine perfekte Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und das Wir-Gefühl zu stärken“, resümierte Daniela Zimmerer das Sommerfest in den Wohnheimen Frühlingstraße in Fürth.

Daniela Zimmerer



Markus Müller, Leitung der MOB, mit geschäftsführenden Vorständinnen der Wohnheime Frühlingstraße Renate Rausch (li.) und Daniela Zimmerer (re.)

## 25 Jahre für FÜRTH IN BEWEGUNG...

### Die Mobilen Dienste der Wohnheime Frühlingstraße feiern ihr 25-jähriges Bestehen.

Die Mobilen Dienste der Wohnheime Frühlingstraße feierten im Juni 2024 ihr 25-jähriges Bestehen. Die Einrichtung unterstützt in Fürth und Nürnberg Familien, Jugendliche und Kinder im Auftrag der jeweiligen Jugendämter. Hierbei werden oft sogenannte Multiproblemfamilien in prekären Lebenssituationen betreut. Ziel ist es immer das Kindeswohl sicherzustellen.

Beim Empfang in den neuen Räumen der Einrichtung in der Waldstraße 49 in Fürth sprach unter anderem Bürgermeister Braun ein Grußwort. Hierbei lobte er vor allem die Arbeit im „Verborgenen“, die von der Öffentlichkeit meist nicht sichtbar zum Wohle der Familien durchgeführt wird. Er bezeichnete die Arbeit der Mobilen Dienste als wichtigen Beitrag zur Jugendhilfelandchaft für Fürth.

In ihrer kurzen Ansprache berichtete die Leitung der Einrichtung vor den geladenen Gästen von den Veränderungen in den Familien in den letzten 25 Jahren. Hier wurde unter anderem erwähnt, dass Vereinsamung, psychische Erkrankungen und der Konsum von Suchtmitteln deutlich zugenommen haben und somit die Arbeit zunehmend erschwert wird. Trotzdem könne stolz auf knapp 400 begleitete Familien zurückgeblickt werden, die zum großen Teil ohne Unterstützung des Jugendamtes gut ihren Alltag bewältigen konnten.

Beim anschließenden Empfang konnten sich die Gäste aus Politik, Freunden und Unterstützern der Einrichtung ein Bild von den neuen Räumlichkeiten machen und miteinander ins Gespräch kommen. Beim Sommerfest am Nachmittag mit Hüpfburg, Kreativständen und Gegrilltem verwandelte sich der Innenhof der Einrichtung für die Familien in ein bewegtes, buntes Treiben.

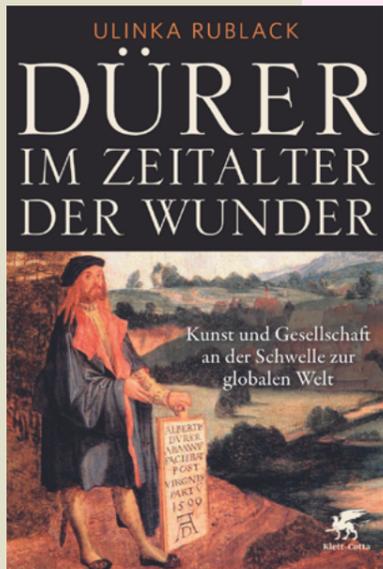
Markus Müller

# Bücher für den Gabentisch

Marianne Jauernig-Revier schreibt zu ihren Buchvorstellungen:

»Das überaus begeisternde Buch von Rublack über Dürer und das 16. Jh. ist ein wahres Schatzkästlein, denn es berichtet nicht nur über einen der größten deutschen Künstler und andere bekannte Zeitgenossen, sondern auch über die Umstände, in denen die „normalen Menschen“ lebten. So war es für mich immer wieder eine große Freude in dieses Buch einzutauchen. Auch die vielen schönen Abbildungen inspirierten. Das andere Buch über einen wiederentdeckten Maler, nämlich Caspar David Friedrich, habe ich mit Vergnügen gelesen.

Ich denke, jedes dieser Bücher könnte zum Weihnachtsfest viel Freude bringen. Gerade Bücher über Kunst oder Künstlerpersönlichkeiten sind eine wunderbare Geschenkidee.«



## Ulinka Rublack: Dürer im Zeitalter der Wunder

Die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Frauenbundes wissen vom gesellschaftlichen Wandel Deutschlands im 16. Jh.; denn es ist das Zeitalter der Reformation und auch die Zeit, in der Albrecht Dürer lebte.

Nun gibt es dieses überraschend wunderbare Buch über diesen Künstler. Es zeichnet ein faszinierendes Bild Dürers und der deutschen Renaissance, doch es bringt weit mehr. Schnell habe ich mich festgelesen, denn es ist nicht nur spannend und vorzüglich recherchiert, sondern auch so geschrieben. Im Mittelpunkt steht ein Altarbild Dürers, der „Heller-Altar“, gemalt für einen Frankfurter Kaufmann. Dieses Altarbild brachte ihm viel Ärger ein, doch es war für Dürer ein Wendepunkt. Es zwang ihn, andere Selbstvermarktungswege

zu suchen. Überhaupt spielt sich vieles im Spannungsfeld zwischen Frankfurt-Nürnberg-Eichstätt-Augsburg und München ab. So treffen wir beim Lesen immer wieder auf bekannte Persönlichkeiten, zum Beispiel neben der bayrischen Herzogsfamilie auch auf die Familie Fugger und weitere mehr.

Viel habe ich aus diesem Buch auch über das Leben der Frauen in dieser Zeit erfahren. Nicht nur was sie in Hungersnöten ihrer Familie aufsuchten, sondern zum Beispiel auch, was Jakobe, der Tochter Mechtildes, Herzogin von Bayern geschah. Sie wurde nach Jülich-Cleve-Berg verheiratet und brachte kostbare Gewänder mit, die mit Diamanten, Ru-

binen und Perlen geschmückt waren. Ihr Mann war Erbe dieses strategisch wichtigen protestantischen Herzogtums, doch als er gesundheitlich angeschlagen war, ermordete man Jakobe. So liest man sich immer wieder fest und fühlt sich dabei nicht nur bestens unterhalten, sondern erfährt viel Interessantes.

Ein phantastisches Buch, das man aufgrund seiner lebendigen Darstellung nicht nur einmal, sondern immer wieder gerne zur Hand nimmt. Es begeistert durch die Vielfalt seiner Themen und begleitet dabei mit Albrecht Dürer einen der wichtigsten und prägendsten Künstler Deutschlands. Das Buch ist auch eine wunderbare Geschenkidee für neugierige Menschen.

Verlag Klett-Cotta,  
ISBN 978-3-608-98721-8, 42 €



## Florian Illies: Zauber der Stille – Caspar David Friedrichs Reise durch die Zeit

Zum 250. Geburtstag des Malers Caspar David Friedrich zeigten einige deutsche Museen in einer großen Ausstellung seine phantastischen Gemälde.

Der wunderbare Erzähler Florian Illies breitet die abenteuerlichen Geschichten Caspar David Friedrichs und seiner Bilder vor uns aus. Doch das Leben des pommerschen Malers versteckte sich bislang hinter seinen Gemälden. Mit Leidenschaft, Detailkenntnis und Witz bringt der Autor nun Licht in dessen Leben.

Wir lernen Friedrich ganz neu kennen: in den Flitterwochen mit seiner Frau Line ebenso wie in den Jahren der Not, als Vater wie als Kanarienzüchter. Weil er keine Figuren zeichnen kann, fängt er irgendwann an, sie von hinten zu malen und weil er die Sonne nicht mag, verliebt er sich in den Mond.

## BÜCHER Tipps

Vorgestellt von Marianne Jauernig-Revier



Friedrichs abendliche Himmel wecken bis heute große Gefühle. Doch Goethe machte die Melancholie seiner Bilder rasend, denn er schätzte doch die Schönheit und das Ideal der Antike. Friedrichs Bilder wurden von Hitler verehrt, ebenso von Rainer Maria Rilke, dagegen von Stalin gehasst, wie auch von der 68er Generation.

Das von Florian Illies meisterhaft erzählte und akribisch recherchierte Leben der Gemälde und das ihres Schöpfers Caspar David Friedrich führt uns von der Romantik bis hinein in unsere Gegenwart. Mit diesem Buch kann man den Maler und seine Bilder auf eine ungewohnte, dabei unterhaltende Weise neu entdecken.

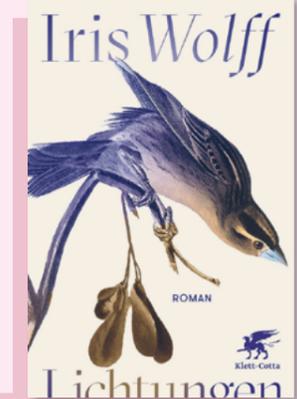
S. Fischer-Verlag,  
ISBN 978-3-103-97252-8, 25 €

## Iris Wolff: Lichtungen

Immer wieder kehrt Iris Wolff in ihren Büchern zurück ins rumänische Siebenbürgen, den Ort ihrer Kindheit. Diesmal erzählt sie die Geschichte von Lev/Leonhard und dem Mädchen Kato. Als der elfjährige Lev über Wochen ans Bett gefesselt ist, wird ausgerechnet die gescheite, aber von allen gemiedene Kato zu ihm geschickt, um die Hausaufgaben zu bringen. Zwischen den ungleichen Kindern entwickelt sich eine dauerhafte Verbindung. Als der eiserne Vorhang fällt, macht sich Kato auf in den Westen, sie lebt unabhängig und verdient sich ihr Geld als Pflastermalerin. Lev bleibt in Rumänien, lange

haben sie sich nicht mehr gesehen, doch eines Tages erreicht ihn eine Karte mit der Aufforderung Katos, zu ihr nach Zürich zu kommen.

Wie bei jedem Kennenlernen, so geht es auch in diesem Buch. Erst nach und nach erzählten wir unsere Geschichte. Stück für Stück gehen wir von der Gegenwart zurück, beschreiben Ereignisse und Menschen, die uns geprägt haben.



So auch in diesem Buch. Wir lernen die jungen Leute in Zürich kennen und reisen dann Kapitel für Kapitel

zurück in ihre Jugend, in ihre Kindheit. Viel erfahren wir über Gemeinschaft und Leben in einem rumänischen Dorf unter der Herrschaft von Ceausescu sowie den Bespitzelungen in einer Diktatur. Ein Buch, das in einer schönen Sprache von der Vergangenheit und vom Aufbruch, ebenso über Freundschaft und Liebe erzählt. Wie es in dem Buch heißt: „Erinnerungen waren über die Zeit verstreut wie Lichtungen“. Nur allzu gerne lesen wir darüber, wenn die Autorin von ihren Erinnerungen erzählt.

Klett-Cotta Verlag,  
ISBN 978-3-608-98770-6, 24 €

## Im Gedenken an Johanna Ittner

Ehrevorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer  
Haushaltsführungskräfte, Förderkreis in Bayern (AEH)

Der Deutsche Evangelische Frauenbund (DEF), die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) sowie die Mitglieder des Ortsverbandes Schwabach trauern um Johanna Ittner, Gründungsmitglied und Ehrevorsitzende der AEH in Bayern, die am 19. August 2024 im Alter von 92 Jahren gestorben ist.

Ihre Heimat war Schwabach, aber ihr großes Engagement ging weit darüber hinaus. So schrieb sie 2022: „Ich wäre nie ‚Johanna‘ geworden ohne Prägung durch das Ehrenamt, davon 50 Jahre beim DEF.“ Ihr Herz schlug vor allem für die Hauswirtschaft. Sie war Bundesvorsitzende der AEH, sie gründete 1978 den Bayerischen Landesausschuss für Hauswirtschaft, dessen Vorsitzende sie 20 Jahre war. Nach ihrem dortigen Ausscheiden gründete sie mit anderen dessen Förderverein BLAF. Den AEH-Förderkreis in Bayern, den sie 1989 ebenfalls mitgegründet hat, leitete sie viele Jahre, bevor sie 2007 dessen Ehrevorsitzende wurde. Durch die vielseitige Vernetzung mit Ministerien und politisch Aktiven initiierte und prägte sie zahlreiche Aktionen für die Hauswirtschaft auf Bundes- und Landesebene bis hin Unterstützung für das Projekt Armutsprävention der AEH in den Jahren 2001/2002. Aber auch in Sachsen wirkte sie: Nach der Wende half sie dort beim Aufbau der Strukturen der hauswirtschaftlichen Bildung.

### Ihr Lebensmotto:

*„Immer, wenn ich Handlungsbedarf erkannt habe, habe ich auch gehandelt“.*

In der Hauswirtschaftlichen Berufsbildung stieg sie ganz schnell nach oben: Nachdem der DEF sie angefragt hatte, begann sie 1971 als Prüferin für Hauswirtschaft in Fürth, wurde dort Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Mitglied im Meisterprüfungsausschuss, Vorsitzende des Meisterprüfungsausschusses Mittelfranken und am Ende sogar Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses Bayern. Überall konnte sie ihre Erfahrungen, die sie bei der Durchführung von Meisterkursen Hauswirtschaft in Schwabach, die sie bis 1992 bei der VHS abhielt, einbringen.

Wichtig waren ihr auch die seit 1987 im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Pappenheim stattfindenden AEH-Seminare, für die sie als AEH-Vorsitzende viele Jahre verantwortlich war und in denen sie selbst auch als Referentin mitwirkte. Aber auch die Fortbildungsveranstaltungen mit Dr. Frömsdorff in Bad Wörishofen oder dessen Exkursionen, die sie maßgeblich mitgestaltete, waren in der „Hauswirtschafts-Szene“ über viele Jahre in Bayern nicht wegzudenken.



Verleihung des Stiftungspreises  
– Unser Schwabach – an  
Johanna Ittner im Jahr 2022

Ihrem DEF Ortsverband Schwabach blieb Johanna Ittner eng verbunden. Bis zuletzt arbeitete sie im erweiterten Vorstandsteam mit und fühlte sich wohl in der Frauengemeinschaft und genoss die monatlichen Zusammenkünfte, die Vorträge und Reisen. Ihrer Hartnäckigkeit zu Jahresbeginn ist es zu verdanken, dass sich immer noch monatlich zahlreiche Schwabacher DEF-Frauen und DEF-Seniorinnen treffen, und das, obwohl der Ortsverband seit Mai ruht. Ihr Ziel war es, 2026 das 100-jährige Jubiläum des Ortsverbandes Schwabach feiern zu können.

Zeit ihres Lebens blieb sie neugierig – sei es für neue Tendenzen in der Ernährung oder in technischer Hinsicht. So schaltete sie sich immer wieder zu den Online-Vorträgen oder Online-AEH-Vorstandssitzungen zu. Dabei zeichnete sie sich bis zuletzt durch kritische, aber auch immer sehr konstruktive Beiträge aus und genoss es – trotz ihrer eingeschränkten Mobilität – sich auf diese Weise einbringen zu können.

Für ihr vorbildhaftes Engagement wurde Johanna Ittner 1999 auf Initiative der damaligen Sozialministerin Barbara Stamm mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Im Jahr 2022 erhielt sie für ihr Lebenswerk und ihren besonders vielfältigen und lebenslangen Einsatz für das Gemeinwesen den Stiftungspreis der Bürgerstiftung „Unser Schwabach“.

Nun hat sich ihr Lebenskreis geschlossen. Wir danken Johanna Ittner für ihr großartiges Engagement und ihre über 52-jährige Verbundenheit mit dem DEF und seiner AEH. Sie hat die AEH in Bayern geprägt wie kaum eine andere Frau und hinterlässt eine große Lücke, auch im Schwabacher Frauenbund. Ihr kritischer Geist, ihre Offenheit für Neues und ihre Beharrlichkeit werden uns fehlen. Auch wenn unser Gedenken uns die Trauer nicht nehmen kann, ist es doch eine Möglichkeit, Johanna Ittner die letzte Ehre zu erweisen. Wir werden ihr Andenken immer in Ehren halten.

Katharina Geiger

Hannelore Täufer

## ES KRABBELT AUF DEM HOF...

Gedanken von Hannelore Täufer

Es ist schon ein paar Jahre her, da hatte ein großer Discounter Mehl aus Mehlwürmern im Angebot. Das war ein Versuchsballon, der nicht ankam. Da half auch die Tatsache nichts, dass dies ein nachhaltiges und gesundes Angebot war.

Andererseits wissen wir, dass auf mehr als 60 Prozent der Ackerfläche Tiernahrung angebaut wird. Es müsste durch solch ein Angebot auch weniger Getreide eingeführt werden. Generell etwas weniger Fleisch und Wurst zu verzehren, wäre ein großer Schritt zu mehr Nachhaltigkeit.

Mitte August las ich in meiner Tageszeitung, den Nürnberger Nachrichten (NN), einen interessanten Artikel. Ein Schweinemastbetrieb im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen setzt bei der Ernährung der 2000 Schweine auf Technik und auf Nachhaltigkeit in Form von Larven der Soldatenfliege. Zweimal wöchentlich fährt ein LKW auf den Hof des Schweinemastbetriebs – Anlieferung der noch sehr jungen Larven der Soldatenfliege in Schalen. In zwei Kammern wachsen diese bei 30 Grad Wärme (aus der eigenen Biogasanlage), hoher Luftfeuchtigkeit und mit Nahrung wie Weizenkleie, Kartoffeldampfschalen (Abfallprodukten aus Lebensmittelherstellungsfirmen aus der Umgebung) und Mineralfutter innerhalb einer Woche zu sechs Tonnen

Schweinefutter. Früher wurde in diesem Betrieb vor allem Soja an die Schweine verfüttert. Nun laben sich die Schweine an den „aufbereiteten“ Larven – derzeit an zwei Tagen. Die Geschäftsführerin des Betriebes, Ina Färber, will die Nahrungsquelle ausweiten. Zum einen ist die Produktionskette ein echtes Kreislaufsystem, damit kostengünstig und nachhaltig, weil alles weiterverwendet werden kann. Zum anderen hat Ina Färber auch festgestellt, dass die Schweine



Quelle: Pixabay.com

positiv auf die neue Nahrungsquelle reagieren. „Die Schweine sind viel ruhiger seit der Umstellung und die Verluste sind zurückgegangen. Die Insekten produzieren tierisches Eiweiß, das die Schweine besser aufnehmen können. Auch das gegenseitige Anknabbern der Schwänze ist zurückgegangen.“ Unterstützt wird Ina Färber bei der Aufzucht der Larven übrigens von einem Roboter. Besonders gekennzeichnet muss das Schweinefleisch im Verkauf nicht

werden. Dazu Ina Färber: „Manche Menschen könnte es ekeln.“

Da musste ich persönlich dann beim Lesen laut lachen. Schweinefleisch essen ja – aber mit tierischem Eiweiß ernährte Schweine ablehnen – das geht ja gar nicht. Eine Ablehnung dieser Schweine würde offen zeigen, dass wir den Bezug zu unserer Nahrung wirklich verloren haben.

Insgesamt war ich von der Reportage begeistert. Innovatives Han-

deln – dabei Technik, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Blick – braucht den Mut des Beginns, das Durchhaltevermögen bei Rückschlägen und, wie im Falle des Schweinemastbetriebes, den Rückhalt der Familie. Weiter hat mir der neue Ansatz für die Schweinefütterung, weg von Soja, sehr gut gefallen. Als bewusste Flexitarierin kommt mir diese Möglichkeit der regionalen Kreislaufwirtschaft sehr entgegen.

Essen, Trinken und  
**Genuss**  
– hätten Sie's gewusst?



## Was steckt in der SUPERFRUCHT ARONIA?

Aroniabeeren wurden in den letzten Jahren immer beliebter. Der Grund sind die vielen positiven Inhaltsstoffe, allen voran die Anthocyane. Sie sind für die blau-violette Färbung der Beeren verantwortlich und haben antioxidative Eigenschaften. Deshalb werden den Beeren einige gesundheitlich vorteilhafte Wirkungen nachgesagt. Sie sollen Krebserkrankungen vorbeugen, entgiften oder Blutdruck und Cholesterinspiegel regulieren. „Bisher fehlen jedoch aussagekräftige Studien am Menschen, um diese Effekte nachweisen zu können“, sagt Sabine Hülsmann von der Verbraucherzentrale Bayern.

Noch höhere Gehalte an Anthocyanen als in Aroniabeeren finden sich in Holunderbeeren. In geringeren Mengen sind sie auch in schwarzen Johannisbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren enthalten.

### Blausäuregehalt unproblematisch

Aroniabeeren enthalten geringe Mengen an gesundheitsschädlicher Blausäure. Da sie sehr herb und säuerlich schmecken, werden sie als frische Früchte selten in größeren Mengen verzehrt. Wer nur eine kleine Portion frischer Beeren isst, muss sich keine Sorgen machen. Sobald die Beeren erhitzt und etwa zu Saft oder Konfitüre verarbeitet werden, wird der Blausäuregehalt weiter reduziert.

Quelle: Infos der Verbraucherzentrale Bayern

## \* VERANSTALTUNGSHINWEIS

**Am 6. November 2024, 19.00 Uhr findet im Kreistagssaal des Landratsamtes Roth, Weinbergweg 1 eine Veranstaltung zu Frau und Finanzen statt.**

Marisa Kleinmann, bekannt als „Finanzmama“, zeigt in ihrem Vortrag auf, wie wichtig Wissen zu Finanzen gerade als Frau und Mutter ist. Sie meint: „Weil du ein selbstbestimmtes Leben ohne finanzielle Abhängigkeiten und Altersarmut als Mutter verdient hast.“ Was



es auf dem Weg dahin zu wissen und zu beachten gilt, verdeutlicht die Referentin an diesem Abend.

Der Vortrag ist eine Kooperationsveranstaltung des DEF-Bundesverbandes zusammen mit der Dekanatsfrauenbeauftragten des Dekanates Roth/Schwabach und der Gleichstellungsbeauftragten des Landratsamtes Roth. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.



## Künstliche Intelligenz für ein gutes Altern

### Kennenlernen, Ausprobieren, Gestalten

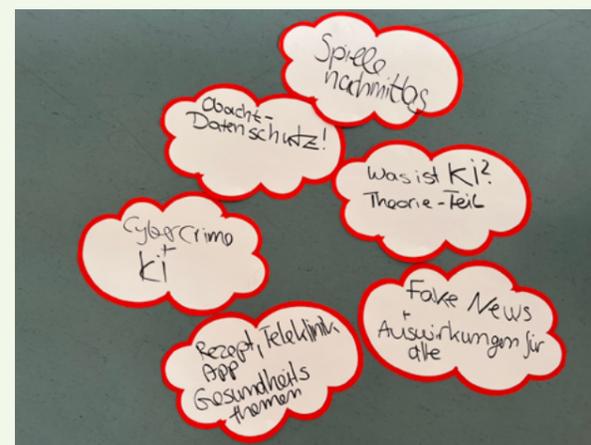
Das Projekt „Künstliche Intelligenz für ein gutes Altern“ möchte älteren Menschen digitale Kompetenzen vermitteln, sie in die Lage versetzen, an aktuellen Themen rund um Digitalisierung und Künstliche Intelligenz mitzudiskutieren und dafür zu sorgen, dass sie mehr in Wissenschaft und Forschung rund um KI miteinbezogen werden. Die eam und das ebw München sind dieses Jahr Projektpartner der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und wurden hierfür mit smarten Geräten für den Alltag, aber auch für die Freizeitgestaltung und zum Kennenlernen neuer Anwendungen wie beispielsweise Chat GPT & Co, smarten Lautsprechern und Robotik ausgestattet. Der KI-Koffer, der seinen festen Standort in der Geschäftsstelle des DEF hat, soll dann ab Herbst auf Reisen gehen zu all denjenigen, die neugierig sind und die Geräte kennenlernen und ausprobieren wollen.

Am 5. Juli 2024 fand das erste Treffen der im Projekt „Künstliche Intelligenz für ein gutes Altern“ engagierten Ehren- und Hauptamtlichen unter der Leitung von Sabine Jörk (eam) und Annette Hüsken-Brüggemann (ebw münchen) am Kufsteiner Platz in München statt. Sechs Frauen und sechs Männer informierten sich über das Projekt und die damit verbundenen Förderungen, Lern-

veranstaltungen, Materialien, Organisatorisches u.v.m. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich kurz untereinander vor, wobei erstmals unsere KI-Katze zum Einsatz kam. Die Teilnehmenden kommen überwiegend aus München und Umgebung, aber auch aus Franken, Schwaben und der Oberpfalz. Ein paar Referentinnen und Referenten sind bereit, hier bayernweit Veranstaltungen anzubieten. Mit dabei ist auch eine Referentin für Gehörlose, sodass auch diese die Möglichkeit haben, die neuen Geräte und Entwicklungen kennenzulernen. Nach der kurzen Vorstellungsrunde wurden die von eam und ebw bestellten Geräte ausgepackt und die Teilnehmenden sollten erraten, was es wohl sein könnte und was man damit machen könnte. Der Technikoffen enthält: ein Smartphone, ein Tablet, eine Alexa Echo Show (smarter Lautsprecher mit Bild), einen Google Nest Audio (smarter Lautsprecher), einen mobilen Router, einen smarten Staubsauger, eine smarte Steckdose, eine smarte Tischlampe, eine smarte Glühbirne, eine Smartwatch, ein smartes Blutdruckmessgerät, einen Nintendo Switch mit drei Spielen (zwei Bewegungs- und ein Denkspiel) und eine Roboterkatze.

Nach einer kurzen Stärkung mit Getränken und belegten Semmeln bildeten die Teilnehmenden Zweier- und Dreier-Teams und machten sich ans Ausprobieren der

Geräte. Dabei fand bereits ein reger Austausch auch zu Einsätzen der Geräte in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen der Teilnehmenden statt. Zum Schluss stellten die Teilnehmenden sich gegenseitig das jeweilige ausprobierte Gerät vor und wiesen dabei auf Vor- und Nachteile bei der Einrichtung hin. Gemeinsam wurden erste spontane Ideen für interessierte ältere Menschen entwickelt, wie eine theoretische Einführung in das Thema Künstliche Intelligenz, KI und Gesundheit (E-Rezept, elektronische Patientenakte, Telemedizin, Gesundheitsapps und Blutdruckmessgerät), Spielenachmittage mit dem Nintendo, KI und Fake News (vor allem die Verbreitung von Fake News durch ältere Menschen in WhatsApp und Co), KI und Cybercrime, KI und Datenschutz. Über die Sommerpause probierten die Engagierten die Geräte aus und entwickelten Konzepte für die Vorstellung der Geräte.



Ab Herbst 2024 können Veranstaltungen mit dem KI-Koffer angefragt werden. In München ist das ebw München zuständig für Anfragen, Kontakt: annette.huesken-brueggemann@ebw-muenchen.de. Die eam bietet niedrigschwellige Veranstaltungen bayern- und bundesweit an, Kontakt hier ist sabine.joerk@def-bayern.de. Eine Liste mit Veranstaltungen kann angefordert werden.

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende

## SMART HOME für ältere Menschen

Würden Sie gerne erfahren, wie Sie mit Smart Home Geräten Energie sparen oder Ihr Zuhause sicherer machen können? Auch die Überwachung der Gesundheit ist ein wichtiger Aspekt, zum Beispiel können Sie sich an die Einnahme von Medikamenten erinnern lassen oder bei einem Sturz wird mithilfe der Sturzerkennung sofort ein Notfallkontakt informiert.

Es gibt viele Möglichkeiten, Smart Home Technik zu nutzen – das Projekt SmartHome-4Seniors des Instituts für Lern-Innovation der Universität Erlangen-Nürnberg möchte Ihnen die breite Vielfalt vorstellen

und Sie in kleinen Heiminstallationen unterstützen. Dazu hat das Projektkonsortium einen Experimentier-Baukasten entwickelt, der eine Hausumgebung modelliert und Elektronikbauteile zur Umsetzung verschiedener Szenarien beinhaltet. Interessierte können sich kostenlos für die Online-Lernumgebung anmelden und erhalten neben Grundlagenwissen zu Smart Home, Python Programmierung und dem Raspberry Pi Pico auch Schritt-für-Schritt-Anleitungen für DIY (do it yourself) Installationen. Die Materialien müssen selbst angeschafft werden. Weitere Informationen zum Projekt und Zugang zur Lernplattform (AKADEMIE) finden Sie unter <https://sh4seniors.erasmusplus.website/DE/>

Mitglieder der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien haben in der Pilotierungsphase an dem Projekt teilgenommen. Der entstandene Baukasten, mit dem verschiedene Smart Home Anwendungen gezeigt werden können, steht künftig für Veranstaltungen zur Verfügung. Weitere Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Landesverbandes Bayern.





## ..... 30 Jahre MEDIENKREIS Bayreuth .....

**Der Medienkreis Bayreuth feierte im Juli 2024 sein 30-jähriges Bestehen, gleichzeitig aber auch seine Auflösung. Durch Wegzug, Krankheit oder Tod etlicher Teilnehmerinnen war der Kreis inzwischen so dezimiert, dass die Frauen nun einen bewussten Schlusspunkt setzen wollten – immerhin nach 30 Jahren. Das schafft nicht jeder Kreis!**

„Einfluss der Medien auf die kindliche Sprachentwicklung“: So lautete im Dezember 1994 das Thema des ersten Treffens, zu dem Brigitte Engel einige interessierte Frauen im Namen des „Evangelischen Rundfunkdienstes im DEF“ eingeladen hatte.

••• Jeden Monat fand daraufhin eine Medienveranstaltung statt, zu der sich nach und nach eine stattliche Anzahl Frauen zusammenfand. Zunächst lag der Schwerpunkt auf der kritischen Auseinandersetzung mit verschiedensten Radio- und Fernsehsendungen, oft mit positiven oder negativen Rückmeldungen an die jeweiligen Sender. Thema waren dann später die Computerspiele, das Handy und schließlich die rasante Entwicklung des Internets bis hin zu den kaum noch absehbaren Möglichkeiten und Gefahren der Künstlichen Intelligenz (KI).

Dem Bayreuther Medienkreis war es aber auch immer ein Anliegen, das Thema „Medien“ breiter zu fassen. Deshalb beschäftigten sich die Frauen ebenso mit Printmedien wie Zeitschriften und Büchern, mit Filmen und Videoclips (z.B. von Influencern), mit Gemeindebriefen oder Internetauftritten von Kirchengemeinden oder auch mit christlicher Kunst und Architektur, um nur Einiges zu nennen. Themen waren da zum Beispiel auch das Bild der (jungen und alten) Frau, das in den Medien propagiert wird, die Darstellung von Gewalt oder die Kriegsberichterstattung.

Ziel der Arbeit im Medienkreis war dabei immer ein vernünftiger, christlich geprägter Umgang mit den alten und neuen Medien, also mit einem Wort gesagt die Förderung der MEDIENKOMPETENZ (siehe auch die Umbenennung des Rundfunkdienstes in EAM, inzwischen Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien).



**30 Jahre Medienkreis Bayreuth**  
3.vl. Elke Thein,  
2.vr. EAM-Vorsitzende  
Sabine Jörk



Verabschiedung der Medienkreisleiterin Brigitte Engel (vorne rechts sitzend) im Jahr 2015



Einführung in die Arbeit mit Tablets: Veranstaltung im Jahr 2016

••• Anke Geiger, Medienrätin und Gründerin des Evangelischen Rundfunkdienstes, hat es 1980 so formuliert: „Ziel ist ein vernünftiger Umgang mit den neuen Techniken, die zunehmend unser Leben verändern. Dazu gehört die Fähigkeit, mit den neuen technischen Geräten umgehen zu können. Vor allem aber gehört das Wissen um Wirkungen von Informationen in Wort, Bild und Ton dazu, um Veränderungen unseres Wissens, unserer Meinung, unseres Verhaltens zu erkennen.“

Darum geht es auch heute noch, allerdings wird es immer schwerer, mit den digitalen Möglichkeiten Schritt zu halten und wahre Informationen von Fake News zu unterscheiden, um sich eine eigene kritische Meinung

bilden zu können. Gerade für Jugendliche, aber auch für Erwachsene ist es deshalb wichtiger denn je, Medienkompetenz zu entwickeln und den eigenen Medienkonsum zu hinterfragen.

Auch ältere Menschen kommen nicht umhin, den Umgang mit Smartphone und Computer zu erlernen. Fast in jeder größeren Stadt gibt es dazu inzwischen kompetente Beratungsstellen. Hinzuweisen ist dabei zum Beispiel auch auf die vielfältigen (Online-) Angebote, die die EAM in Kooperation mit Kommunikationswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern anbietet.

••• Die Frauen vom (ehemaligen) Bayreuther Medienkreis werden sich da sicherlich auch in Zukunft informieren und weiterhin mit einem kritischen Blick auf die Medienwelt schauen.

Elke Thein, Bayreuth



Monatsspruch Oktober:

**Die Güte des HERRN ist's,  
dass wir nicht gar aus sind,  
seine Barmherzigkeit  
hat noch kein Ende, sondern  
sie ist alle Morgen neu,  
und deine Treue ist groß.**

Klagelieder 3,22-23 (L)

„Die Gedanken sind frei“ – leider, möchte ich manchmal sagen. An manchen Tagen kreisen meine Gedanken um ein Ereignis, meist ein schweres, und lassen mich nicht los, lassen mich eben gerade nicht frei. So ergeht es dem Propheten Jeremia in unserem Kapitel in den Klageliedern. Ihn lässt das Leid, das dem Volk Israel widerfahren ist, nicht los. Machtlos musste Jeremia mit ansehen, wie sich das Volk immer weiter von Gott entfernte und in babylonische Gefangenschaft geriet. Zwanzig Verse lang beschreibt Jeremia das Elend, beschreibt die Gedankenspirale in seinem Kopf.

Jeremia schreibt „ER“, Gott, hat ihn gehen lassen in die Finsternis (Vers 2), hat ihn mit Bitternis und Mühsal umgeben (Vers 5), hat ihn in harte Fesseln gelegt (Vers 7), hat die Seele aus dem Frieden vertrieben (Vers 17). Alles breitet Jeremia vor Gott aus. Er schaut das Elend an. Er spricht alles aus, sagt seine Gedanken frei heraus. Und in dieser Situation geschieht die Wende. Ein Funke Hoffnung glimmt auf. Geboren aus der Erinnerung. Jeremia weiß doch, an wen er sich wenden kann. Wenn er seine Erinnerung bemüht, fallen ihm viele, viele Momente ein, in denen Gott geholfen hat. Und nun wird aus dem „ER“ ein „DU“. „GOTT, DEINE Treue ist groß!“. Endlich ist wieder Nähe da, Vertrauen in diesen ganz persönlichen Gott, der vorher so weit weg schien.



Quelle: adobe stock

Unsere freien Gedanken kreisen oft um Negatives und Schweres in unserem Leben. Dann liegt es an uns unsere Erinnerungen zu wecken und nach Gutem, Gelungenem, Gesegnetem zu suchen. Es gibt sie, die Momente des Glücks, die erlebte Bewahrung in Gefahr, Erinnerungen an fröhliches Beisammensein mit lieben Menschen und die hilfreichen Gedankenblitze zur rechten Zeit.

In unsere Erinnerungen werden sich die Dinge, an die wir oft denken, fest einbrennen. Es liegt an uns, dass sich viel Gutes darunter findet. „Die Gedanken sind frei“ – wenn sie stets nur um Schweres kreisen, habe ich die Freiheit, sie in eine andere Richtung zu lenken. Ich nehme mir das Lösungsheft und lese mir die Losung des Tages durch. Ich lege gute Musik auf und singe vielleicht sogar mit. Wenn ich mich recht erinnere, hat das meine Gedanken schon oft in eine gute neue Richtung gebracht.

Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen, so weist der folgende Vers 24 in die Zukunft.

*All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.* EG 440

Zeit, sich an Gottes Treue im eigenen Leben zu erinnern und daraus zuversichtlich in jeden neuen Tag zu gehen, wünscht

*Christa Riedel, Floß*

*(entnommen aus dem DEF-Andachtsheft 2024)*

## Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende. Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto:  
Evangelische Bank  
IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56 | BIC: GENODEF1EK1

## ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten:

- als Einzelmitglied
  - als Mitglied im Ortsverband \*)
- \*) Wir leiten Ihren Mitgliedsantrag gerne an den Ortsverband Ihres Wohnortes weiter bzw. nennen Ihnen einen Ortsverband in Ihrer Nähe.

Bitte nehmen Sie mich in die

- Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien auf. (Keine Zusatzbeiträge)

Bitte nehmen Sie mich auch in die

- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15,- Euro jährlich.

Name .....

Adresse .....

Tel. ....

eMail .....

*Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.  
Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.*

Bitte senden Sie den Antrag an die:

**DEF-Geschäftsstelle**

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

eMail: info@def-bayern.de, Fax. 089 9810 57-89



## IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:  
Katharina Geiger  
Redaktion: Katharina Geiger, Eva Schmidt  
Gestaltung: www.anjagrote-designkultur.de

Bildrechte:  
Titel: adobeStock  
Wenn nicht anders angegeben – privat.

Herausgeber:  
Deutscher Evangelischer Frauenbund,  
Landesverband Bayern e.V.  
Kufsteiner Platz 1, 81679 München  
Tel. 089 9810 57-88  
eMail info@def-bayern.de

[www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de)

Aktuelle Informationen sowie alle Artikel des „def aktuell“ finden Sie auf unserer Homepage. Nutzen Sie auch unser Archiv.

Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe per eMail an.

Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien



## IMPRESSIONEN

